

Sei dankbar und denke an deinen Gott

Gruß: Die Gnade unseres Herr Jesus Christus sei mit euch allen! Amen.

Text: **5. Mose 8,11-15**

[11] So hüte dich nun davor, den HERRN, deinen Gott, zu vergessen, sodass du seine Gebote und seine Gesetze und Rechte, die ich dir heute gebiete, nicht hältst. [12] Wenn du nun gegessen hast und satt bist und schöne Häuser erbaust und darin wohnst [13] und deine Rinder und Schafe und Silber und Gold und alles, was du hast, sich mehrt, [14] dann hüte dich, dass dein Herz sich nicht überhebt und du den HERRN, deinen Gott, vergisst, der dich aus Ägyptenland geführt hat, aus der Knechtschaft, [15] und dich geleitet hat durch die große und furchtbare Wüste, wo feurige Schlangen und Skorpione und lauter Dürre und kein Wasser war, und ließ dir Wasser aus dem harten Felsen hervorgehen [16] und speiste dich mit Manna in der Wüste, von dem deine Väter nichts gewusst haben, auf dass er dich demütigte und versuchte, damit er dir hernach wohltäte. [17] Du könntest sonst sagen in deinem Herzen: Meine Kräfte und meiner Hände Stärke haben mir diesen Reichtum gewonnen. [18] Sondern gedenke an den HERRN, deinen Gott; denn er ist's, der dir Kräfte gibt, Reichtum zu gewinnen, auf dass er hielte seinen Bund, den er deinen Vätern geschworen hat, so wie es heute ist.

In unserem Herrn Jesus Christus, Liebe Gemeinde!

„Der HERR, dein Gott, führt dich in ein gutes Land, ein Land, darin Bäche und Brunnen und Seen sind, die an den Bergen und in den Auen fließen, ein Land, darin Weizen, Gerste, Weinstöcke, Feigenbäume und Granatäpfel wachsen, ein Land, darin es Ölbäume und Honig gibt, ein Land, wo du Brot genug zu essen hast, wo dir nichts mangelt, ein Land, in dessen Steinen Eisen ist, wo du Kupfererz aus den Bergen haust. Wenn du gegessen hast und satt bist, sollst du den HERRN, deinen Gott, loben für das gute Land, das er dir gegeben hat.“ (5.Mose 8,7-10) Schauen wir Jahr für Jahr zum Erntedankfest auf den reich geschmückten Altarraum, scheinen diese Worte wie für uns gemacht zu sein. Sie stehen kurz vor unserem Predigtabschnitt und beschreiben den Segen, der nach der Wüstenzeit auf Israel im Land Kanaan wartete. Gott hatte sein Volk vierzig Jahre lang durch unwegsames und lebensfeindliches Land geführt. Er selbst hatte ihnen alles Nötige geschenkt. In manchen Entbehrungen hatte er ihnen aber auch beigebracht, dass sie immer an ihn denken und auf ihn vertrauen sollen. Nun sollte eine neue Zeit anbrechen. Angekommen am Ziel, sollte Israel in großer Fülle Gottes irdischen Segen erfahren. Eine Zeit des Wohlstandes stand kurz bevor. Wo die Sorgen des Leibes genommen werden, droht neue Gefahr für die Seele. Gott weiß, dass die neue Sorglosigkeit viele von ihm entfremden wird. Denn wenn mir alles Gute scheinbar von allein zufließt, was brauche ich dann noch einen Gott, der mir hilft? So fragen Menschen bewusst oder unbewusst bis heute. Auch wir leben in einer Zeit und einem Land, in dem das tägliche Brot nicht mehr von ständigen Sorgen begleitet ist. Über dieser scheinbaren Selbstverständlichkeit können aber auch wir Gott schnell vergessen. Das Erntedankfest ist daher auch ein Tag gegen das Vergessen. Gott sagt uns: Ein dankbares Herz hält Gott im Gedächtnis. Dazu helfen zwei Ermutigungen Gottes an sein Volk. Er sagt:

[1] Achte auf meine Worte!

[2] Sei nicht überheblich!

[1] Ein dankbares Herz hält Gott im Gedächtnis und achtet dazu auf seine Worte. Mose sagt im Auftrag Gottes: *„Hüte dich nun davor, den HERRN, deinen Gott, zu vergessen, sodass du seine Gebote und seine Gesetze und Rechte, die ich dir heute gebiete, nicht hältst.“*

Gott bindet die Dankbarkeit seines Volkes an die Treue gegenüber seinem Wort. Dieser Zusammenhang wird schon zu Beginn der Weltgeschichte deutlich. Die ersten Menschen im Paradies hatten von Gott ein vollkommenes Zuhause geschenkt bekommen. Alles war perfekt. Man musste sich keine Sorgen machen um das leibliche Wohlergehen. Gott ließ ausreichend Früchte wachsen. Man lebte auch vollkommen sicher. Keine Gefahr bedrohte Leib und Leben. Keine Sünde störte das Verhältnis zwischen den Menschen und zwischen ihnen und Gott. Dafür sollten und wollten Adam und Eva Gott gegenüber gern ihre Liebe und Dankbarkeit erweisen. Gott gab auch eine Möglichkeit dazu: Im Baum der Erkenntnis von Gut und Böse und in dem Gebot, das Gott an ihn gebunden hatte. Von allen Bäumen durften sie essen. Von dem einen Baum aßen sie nicht. Denn sie vertrauten Gott, dass er in seinen Anordnungen nur das Beste für sie im Sinn hatte. Dieser eine Baum wird von Bibel-Auslegern daher auch als der Altar im Garten Eden bezeichnet. An ihm konnten die Menschen Gott ihre Liebe im Gehorsam gegenüber seinem Wort zeigen. Es dauerte allerdings nicht lang, dass die Menschen Gottes Gebot in Zweifel zogen. Als sie anfangen, auf die Schlange zu hören, begannen sie, Gott und sein Wort in seinem Gebot zu vergessen.

Gegen das Vergessen in alltäglichen Dingen schreiben wir uns bunte Notizzettel oder machen uns den berühmten Knoten ins Taschentuch. Was könnte auf so einem Notizzettel stehen, wenn es um das Vergessen Gottes geht? Vielleicht ist dort zu lesen: Danke Gott! Denn in dem Wort „danken“ steckt das Wort „denken“. Wer dankt, der denkt voller Anerkennung und Vertrauen an den, der ihn beschenkt hat. Sind wir aber allein mit Blick auf unseren reich gedeckten Tisch dankbar gegenüber Gott, ist jedes Dankgebet nur Selbstbetrug. Denn Gott möchte uns versorgen an Leib und Seele. Ein satter Leib nützt am Ende nur, wenn wir auch geistlich von Gott das Beste genießen konnten. Daher schreibt auch der Prophet Jeremia: *„Dein Wort ward meine Speise, sooft ich's empfang, und dein Wort ist meines Herzens Freude und Trost.“* (Jer 15,16) Die Speise für unsere Seele ist Gottes Wort, das er uns in der Bibel zu hören gibt und im Sakrament sichtbar und spürbar austeilte. Gott zeigt uns darin seinen Willen, seine Ordnung für unser Leben und unsere Erlösung. Dort hören wir wie Christus alle Satzungen und Gebote Gottes an unserer Stelle erfüllt hat. Denn wir selbst haben darin versagt. Im Wort Gottes hören wir, dass uns im Glauben Jesu Gerechtigkeit angerechnet wird. Den größten Sünder erklärt Gott für kostbar und heilig, allein durch das Blut seines Sohnes. Allein in diesem Wort wird die Unruhe unseres Gewissens gestillt. Unsere Seele darf essen vom Wort der Gnade und Versöhnung Gottes. Wer darin satt und zufrieden geworden ist, der wird auch dankbar und aus tiefem Herzen beten können: *„Sei mit am Tisch, Herr Jesus Christ, speis alles, was da hungrig ist. Der Seelen Speis, dein göttlich Wort, erhalt in unsern Herzen fort.“*

[2] Auf diese Weise hält ein dankbares Herz Gott im Gedächtnis. Es achtet auf Gottes Worte und meidet alle Überheblichkeit. Mose sagt im Auftrag Gottes: *„Hüte dich, dass dein Herz sich nicht überhebt und du den HERRN, deinen Gott, vergisst, der dich aus Ägyptenland geführt hat... gedenke an den HERRN, deinen Gott; denn er ist's, der dir Kräfte gibt, Reichtum zu gewinnen, auf dass er hielte seinen Bund, den er deinen Vätern geschworen hat, so wie es heute ist.“*

Wer Gott vergisst, der macht sich selbst zu Gott. Der schreibt allen Erfolg und jeden Besitz seiner eigenen Kraft und Anstrengung zu. Aus diesem Grund gab die kommunistische Führung im Osten Deutschlands in den 60er Jahren die Parole aus: *„Ohne Gott und Sonnenschein bringen wir die Ernte ein.“* Diese menschliche Selbstüberschätzung ist dabei keine Erfindung moderner Philosophie. Auch eine überhebliche Herzenshaltung gegenüber Gott finden wir schon sehr früh in der Bibel. Die Generationen nach Noah z.B. hatten sich im

furchtbaren Land Schinar niedergelassen. Sie hatten gelernt, Ziegel zu brennen und damit feste Häuser zu bauen. Anstatt Gott aber für diesen Segen zu danken, missbrauchten sie ihn. Sie planten einen Turm, der bis zum Himmel reicht. Sie wollten nicht mehr umherziehen und die Erde besiedeln, wie es Gott aufgetragen hatte. Sie wollten unabhängig von Gott ihre eigenen Entscheidungen treffen. Sie wollten zusammenbleiben. Nun hielten sie sich für klug und mächtig genug. Der Turm sollte ihre Macht demonstrieren und zeigen, dass sie Gott nun nicht länger benötigten. Gott vereitelt diese Pläne und verwirrt die Sprachen der Menschen in Babel. Unterschiedliche Sprachen sorgen bis heute für Verständigungsprobleme unter den Menschen. Aus biblischer Sicht sind sie eine Erinnerung daran, dass ohne Gott nichts gelingen kann; oder wie es ein Salomo in Psalm 127 ausdrückt: *„Wenn der HERR nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen. Wenn der HERR nicht die Stadt behütet, so wacht der Wächter umsonst.“* (Ps 127,1)

Für einen Christen gibt es aber noch einen wichtigeren geistlichen Knoten im Taschentuch, um Gott als Urheber hinter allem irdischen Segen zu loben. Das ist die vierte Bitte des Vaterunsers: *„Unser tägliches Brot gib uns heute!“* Martin Luther erklärt im Kleinen Katechismus, worum es in der vierten Bitte geht. Denn schnell könnte man am Sinn dieser Bitte zweifeln. Haben doch auch viele Menschen genug zu essen, die das Vaterunser nicht beten, geschweige denn an Gott glauben. Und es stimmt: *„Gott lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte.“* (Mt 5,45) Daher müssen wir festhalten: Der Wert von all dem, was wir zum Leben haben, liegt nicht in der Gabe selbst. Der eigentliche Segen dahinter ist die Erkenntnis, dass es von Gott kommt.

Gott meint es gut mit uns. Allein seiner großen Liebe und Barmherzigkeit ist es zu verdanken, dass wir nicht nur an der Seele gerettet sind, sondern auch am Leib versorgt. Das dürfen wir im Glauben erkennen und Gott dafür preisen. An diesen Segen Gottes aus dem täglichen Brot erinnert Luther und schreibt: *„Gott gibt tägliches Brot zwar auch ohne unsere Bitte allen bösen Menschen; aber wir bitten in diesem Gebet, dass er's uns erkennen lasse und mit Danksagung empfangen unser tägliches Brot.“* Wie David dürfen wir zu allererst Gott danken, wenn wir seinen Segen erfahren, und bekennen: *„Reichtum und Ehre kommt von dir, du herrschst über alles. In deiner Hand steht Kraft und Macht, in deiner Hand steht es, jedermann groß und stark zu machen.“* (1Chr 29,12)

Das Erntedankfest ist also ein Tag gegen das Vergessen. Gerade in unbeschwerten und sorglosen Zeiten ist die Gefahr groß, Gott aus dem Blick zu verlieren. Deshalb wollen wir uns heute wieder von Gott rufen und erinnern lassen: Nicht nur für alle irdischen Gaben wollen wir danken, sondern noch viel mehr für Gottes seligmachendes Wort. Nicht uns selbst wollen wir loben für die reiche Ernte, sondern Gott, von dem alles Gute kommt.

Amen

Pfarrer Tobias Hübener
Schönfeld

Segen: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.

Pfarramt der Emmaugemeinde Schönfeld (Ev. – Luth. Freikirche):
Straße des Friedens 7 * 09488 Thermalbad Wiesenbad (OT Schönfeld) *
Telefon (03733) 678188 * Homepage: www.elfk.de/schoenfeld

